

Hybridbögen

Wie will man einen Hybridbogen beschreiben. Es gibt eigentlich keine wirkliche – wenn man so will – Hybrid-Typologie. Zu unterschiedlich sind die Modelle. Betrachtet man sie im aufgespannten Zustand, so haben diese Bögen keine reine D-Form.

Schaut man sich die Angebote an, kann man im Wesentlichen drei grobe Kategorien unterscheiden. Zum einen sind

es Take Down-Hybrids, die das Mittelteil eines Recurves haben. Und dann gibt es einteilige, die einen schwachen Reflex aufweisen. Bei diesen Bögen laufen die Wurfarmen fast geradeaus. Hier ist die Grenze zum Langbogen oft sehr fließend. Sie werden häufig vom Hersteller als Hybrid bezeichnet, würden aber noch als Langbogen bei der IFAA durchgehen. Ein Beispiel ist der unten abgebildete

Bogen von Oak Ridge. Die dritte Variante sind Bögen mit einem sehr stark ausgeprägten Reflex. Geschossen werden alle direkt vom Shelf, auch die Take Down-Modelle.

Schussverhalten

Im Vergleich zu einem Langbogen kann man allgemein feststellen, dass sie schneller sind. Die Wurfarmen können durch die Vorspannung schneller beschleunigt werden. Das ist ähnlich wie bei einem Recurve, allerdings liegt beim Hybrid die Sehne nicht am Wurfarm auf. Wahrscheinlich sind sie auch etwas lauter im Abschuss.

Ein weiterer Vorteil, den ein Hybrid gegenüber einem Langbogen haben kann, ist, dass die Gesamtlänge des Bogens verkürzt werden kann, ohne dass man dabei das sogenannte Stacking riskiert. Auch das Nachwippen der Wurfarme ist im Vergleich zum Langbogen besser. Bei einem guten Hybrid wird es auch weniger Handschock als bei vergleichbaren Langbögen geben.

Bei geringerem Zuggewicht haben sie aber trotzdem noch eine einigermaßen gute Leistung. Das dürfte auch der Grund sein, warum sie derzeit sehr beliebt sind. Schaut man sich die Angebote der Hersteller an, so hat fast jeder mindestens einen im Programm. „Sie werden eben nachgefragt“, so ein Hersteller. Der Bogen kann zwar etwas schneller sein, ist damit aber unter Umständen etwas nervöser. Gerade wenn das Eigengewicht sehr gering ist, sind schon kleinste Fehler fatal. So schnell kann man gar nicht schauen, hat man auch als geübter Schütze daneben geschossen.

Mit sehr wenig Zuggewicht und leichten Pfeilen geht unweigerlich die Schussruhe und damit die Präzision verloren. Aber auch hier ist zu beachten, wie viel Grain pro Pfund Zuggewicht der Bogen letztendlich verträgt.

Auszugskurve

Die Kurve hat einen steileren Anstieg wie bei einem Langbogen. Bei vergleichbarer Bogenqualität dürfte die Kurve zwischen einem Langbogen und einem Recurve liegen. Die Wurfarme können sich besser biegen als beim Langbogen und damit nimmt das Zuggewicht nicht so stark zu.

Bogenlänge und Gewicht

Der Reflex in den Wurfarmen ermöglicht es zudem, dass der Bogen weiter als ein Langbogen mit vergleichbarer Länge gezogen werden kann, ohne übermäßige Zuggewichtszunahme. Deshalb werden viele der Hybrids in kürzeren Längen wie 56 bis 62 Zoll angeboten. Wobei Längen von 60 Zoll und weniger mit Vorsicht zu genießen sind. Es gibt aber auch durchaus Hybrids mit 66 oder 68 Zoll Länge.

Was von vielen Herstellern als Vorteil angegeben wird, kann natürlich oft auch ein Nachteil sein. Ein kurzer Bogen ist zwar schneller, aber auch – wie schon gesagt – nervös. Da diese Bögen aufgrund ihrer Länge und Bauweise oft auch sehr leicht sind, riskiert man, dass man den Bogen beim Abschuss verreißt. Dreiteilige haben ein ähnlich hohes Gewicht wie Recurves und sind dadurch ruhiger im Abschuss.



Dreiteiliger Hybrid

Fast gerade auslaufende Enden

Extremer Reflex